

XII. bis XV. Bez.: *Café Rudolfsheim*, Mariahilferstr. 182. *Restaurant Herlinger*, Schwendergasse.

XX. Bez.: *Restaurant Hannabräu*, Klosterneuburgerstrasse.

Auch bei sämtlichen Wiener Vereinen und Vertrauensmännern.

Zentrale der Karten-Ausgabe: *Administration der „WELT“*, Türkenstrasse 9, bei Sekretär POLLAK (von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags.)

Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Wien, 17. August 1902.

P. T.

Der Arbeits-Ausschuss verschickt an die Kollegen, die sich zur Teilnahme an dem Internationalen Studenten-Kongresse gemeldet haben, folgendes Zirkular:

Jeder Kollege muss unbedingt die Hochschul-Legitimation zum Kongresse mitbringen und uns schon jetzt mitteilen, auf welcher Hochschule (Angabe der Stadt) er inskribiert ist.

Die Legitimation zur Teilnahme an dem Kongresse werden wir allen bereits gemeldeten Kollegen rechtzeitig zukommen lassen.

Alle Kollegen wollen uns die ungarische Grenze, von wo aus sie nach Budapest die königlich ungarischen Staatsbahnen benützen und von Budapest wiederum die Grenze, zu welcher Sie sich begeben wollen, umgehend angeben, damit wir Ihnen rechtzeitig die Freikarten schicken können.

Gleichzeitig ersuchen wir nochmals die genaue Adresse, wohin Legitimation und Freikarte zu schicken sind.

Der letzte Termin zur Anmeldung ist vom Präsidial-Bureau der „Corda Fratres“ für den 25. August festgesetzt, somit müssen sämtliche Beträge schon am 24. in Wien sein.

Wir fordern nochmals die Kollegen auf, für eine zahlreiche Beteiligung zu agitieren und sich nur bei Kollegen jur. Hass, III, Dianagasse 5 (früher III, Kolonitzgasse 7) zu melden, selbstverständlich gleichzeitig den Betrag von 3 Kr. zu senden.

Kollegen, die in diesem Jahre maturiert haben, können am Kongresse nicht teilnehmen.

Jeder Kollege soll eine Photographie zur Legitimation bereit halten. Das Komitee, welches die Kollegen in Budapest empfangen wird, werden wir in der nächsten Zeit bekanntgeben.

Mit Zionsgruss

Der Arbeits-Ausschuss.

Gemeldet haben sich weiters folgende Kollegen:

Aus Galizien: techn. A. Badian, „Bar Kochba“ (Tarnopol), jur. E. Broder, jur. H. Damm, jur. A. Hessel, jur. A. Hausmann, techn. F. Korngrünz, jur. B. Alexinczer, techn. O. Rosenblatt, jur. J. Rauch, stud. pharm. L. Safrin, jur. W. Siodmak, med. S. R. Ratzenstein, techn. A. Winkler, techn. S. Liesenfeld, techn. H. Wachmann, jur. J. Parylle, jur. S. Silbiger, jur. S. Schaffer.

Aus Mähren: Dr. E. M. Zweig.

Aus Rumänien: techn. L. Hauf, phil. H. Alperin.

Löbl. Redaktion!

In einem Berichte über eine Kultuswählerversammlung in No. 32 Ihres w. Blattes wird unter anderem gesagt, dass es vornehmlich dem bereits gewählten Zionisten zu danken ist, wenn die Errichtung eines prunkvollen Tempels, der 1000 000 fl. kosten würde, verhindert wurde. — Gestatten Sie mir darauf hinzuweisen, dass ich in obigem Sinne schon darum nicht intervenieren konnte, weil diese Frage gar nicht spruchreif und über die Bildung eines Finanzkomitees, das für die Herbeischaffung der Mittel gebildet wurde, nicht hinausgekommen ist. Ueber den übrigen Teil Ihres Berichtes wird sich an gelegeneren Stellen eine Äusserung ermöglichen lassen.

Mit Zionsgruss hochachtend

J. Gewitsch.

## Anregungen für den Nationalfonds.

Zirkular des Herrn Ingenieur Ussischkin.

Ekaterinoslaw. (Sammlungen für den Nationalfonds.) In Ekaterinoslaw wird folgendes System bei den Sammlungen für den Nationalfonds mit grossem Erfolge angewendet: Die Stadt wurde in 60 Bezirke eingeteilt. Jede Woche besuchen an bestimmten Tagen bestimmte Sammler beziehungsweise Sammlerinnen paarweise ihren Bezirk und gehen von Haus zu Haus. Die sechswöchentliche Erfahrung lehrt folgendes: 1. Jedes Paar verkauft wöchentlich durchschnittlich um 1½ Rubel Marken. 2. Nur 15 Prozent der jüdischen Bevölkerung weigern sich, Marken zu kaufen. 3. Das Minimum der in einer Wohnung verkauften Marken ist 1 Kop., das Maximum 1 Rubel. 4. Ein Sammlerinnenpaar verkauft mehr Marken als ein Sammlerpaar. Die Paare sind mit Fragebogen versehen, die von den Besuchten beantwortet werden und so ein wertvolles Material zur Beurteilung des Verhaltens der Bevölkerung dem Zionismus gegenüber bieten. Die Paare verschleissen zugleich zionistische Broschüren und Flugblätter, so dass das System nicht nur grossen materiellen, sondern auch agitatorischen Wert hat. Bis jetzt wurden um 900 Rubel Marken verkauft. Nach demselben System wird auch in Jutowka gearbeitet, wo 14—15 jährige Jünglinge sammeln. Das Resultat ist noch unbekannt.

## Jüdischer Nationalfonds.

Das goldene Buch.

Doctor Theodor Herzl (neuerliche Spende vom 17. August 1902) zum Andenken an seinen Vater Jakob Herzl 1000 Kronen. „Buch Zion Kadimah“ in Frumosica 250 Francs. Liga Dr. Theodor Herzl in Buenos Ayres 253 Francs.

## Welt-Chronik.

Die erste Ingenieurin — eine Jüdin. An der Pariser „Ecole des Pontes et Chaussées“ (Polytechnik) hat beim heurigen Schulabschluss die erste Dame das Diplom eines Ingenieurs erhalten, und zwar eine russische Jüdin, Frä. R. O. Kanyewski. Sie ist in Zinkow, Poltawaer Gouvernement, geboren und gegenwärtig 22 Jahre alt; sie hat in ihrer Heimat die Vorbildung erhalten. Im Jahre 1897 kam sie nach Paris und hörte an der Sorbonne mathematische Vorlesungen, worauf sie die sehr schwere Aufnahmeprüfung in die Ingenieurschule glänzend bestand. Frä. Kanyewski möchte sich dem Eisenbahnbau zuwenden.

El Dorado. „Alle Not hat nun ein Ende.“ Das ist der Begriff des Wortes Amerika für die Juden, die ihre Brüder, die ihnen in Europa das Herz brechen, gnädigst hinüberschaffen; dieser Begriff lebt in den Köpfen der jüdischen Auswanderer, denen sicheres Brot ein Märchen ist. Wie gross aber die Judennot auch da drüben ist, schreibt in einem Berichte der Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeiger“: „In dem New-Yorker Stadtviertel, das der Amerikaner als Ghetto bezeichnet, lebt auf engem Raume in verwahrlosten Mietkasernen ein eingewandertes Proletariat polnisch-russischer Nationalität und jüdischen Glaubens (!), Kinder harten Schicksals und Bedauernswerte, die der Knote entlaufen, um die schneidende Peitsche des industriellen Sklaventreibers zu fühlen. Mangel an Schulbildung hat die meisten zu lebenslänglicher Fronarbeit in den „Schwitzbuden“ verurteilt. Engbrüstige Gestalten mit bleichen Gesichtern kauern dort für zwei Drittel der 24 Stunden des Tages auf dem Schneidertische und erhalten am Freitag-Abend einen Wochenlohn, für den der Normalmensch sich etwa einmal satt essen kann. Jeder dieser Juden bleibt unter den Glaubensgenossen im Ghetto. Kein Gebot und Gesetz treibt ihn in dieses und hält ihn dort

fest, sondern eine Macht, stärker noch als die, welche im Mittelalter seine Väter hinter Ketten wies, die des Dollars. Er ist zu arm, um in anderen Stadtteilen zu leben, als diesem ärmsten von New-York“

**Ein preisgekrönter jüdischer Komponist.** Der von der englischen Zeitschrift „The Artist“ ausgesetzte Preis von Pfd. Sterl. 100 (2500 K) für einen Krönungsmarsch für Orchester ist dem Komponisten Mr. J. Davis in Birmingham zuerkannt worden. Er ist dort Professor für Klavier an der Midland Institution of Music. Von den früheren Kompositionen Mr. Davis' fanden besonderen Beifall eine symphonische Dichtung „Die Cenci“, und das Vorspiel zu den „Blinden“ von Maeterlinck. Die Oper „Die Kosaken“ wurde vergangenen Winter in Antwerpen aufgeführt. Mr. Davis ist in den Dreissigern.

**Die ägyptischen Plagen.** In der letzten Nummer der hochangesehenen Londoner populär-wissenschaftlichen Zeitschrift „Globe“ erstattet Mr. W. St. Chad Boscawen Bericht über einen Papyrus aus dem Jahre 74, welcher eine Kopie eines älteren Manuskriptes ist. Mr. Boscawen zeigt, dass sich aus diesem Schriftstücke ganz merkwürdige Parallelen ergeben zwischen den Prahlerien der äthiopischen Magier über den Zauber, den sie von Ägypten abgewendet haben und dem Berichte der Bibel über die Plagen, die Gott über Pharao und sein Land gesendet hat.

**Konzert der Kolonisten von Rischon le Zion.** Diejenigen, welche an der geistigen Entwicklung der palästinensischen Juden teilnehmen, werden sich freuen, zu hören, dass kürzlich in Jaffa ein Konzert der musikalischen Gesellschaft der Kolonie Rischon le Zion stattfand. Unter den anwesenden Gästen befanden sich die Spitzen der Lokalbehörden, die Konsuln und alle Notabilitäten der Stadt. Die Darbietungen wurden mit grossem Beifall aufgenommen. Zur Aufführung gelangten Stücke aus folgenden Opern: „Karmen“, „Robert der Teufel“, „Morituri“, „Fannhäuser“, „Faust“, „Wilhelm Tell“ und anderen.

## Bücher- und Zeitschriften-Rundschau.

Das Zentral-Organ der jungtschechischen Partei, die „Národní Listy“, bringt in seiner Nummer vom 13. d. M. einen streng sachlichen Bericht über die zionistische Bewegung in Russisch-Polen (Sionisté v ruském Polsku), dessen Ziffern gute Information zeigen. Wir bringen ihn teilweise in folgendem übersetzt:

„In Lodz wurde ein Parteitag der Zionisten (jüdischer Nationalisten) abgehalten, der mit einer deutschen Rede eröffnet wurde. Der Referent erstattete einen Bericht über den Aufschwung der zionistischen Bewegung in Russland. In Lodz allein bestehen 21 zionistische Vereinigungen, von denen „Agudas Zion“ es sich zur Aufgabe macht, für den Zionismus Propaganda zu machen und ihm durch öffentliche Diskussionen mit Gegnern Anhänger zu gewinnen. Grosse Fortschritte hat auch der Zionismus in Kolo, Zaverzi, Sosnowice, Radom, Kalisch, Noworadomsk und Bendin gemacht. Die eifrigsten Kämpfer des Zionismus sind die jüdischen Studenten, welche in allen Schichten der Bevölkerung den Boden „zur Rückkehr zum Judentum“ vorbereiten. Ein weiteres Referat behandelte die jüdische „Volksbank“. Der Parteitag beschloss, dass die Verbreitung der Aktien dieser Bank zu den ersten Aufgaben der Zionisten gehöre. Am 22. August wird in Minsk ein „Allrussischer zionistischer Parteitag“ abgehalten werden.“

Dasselbe Blatt widmet der Bedeutung des verstorbenen jüdischen Bildhauers Antokolskij mehrere Spalten, etwas seltsam bei den antisemitischen Allüren des Blattes.

Das „Baseler Volksblatt“, Organ der Katholiken Basels, bespricht in einer Artikelserie die rumänische Judenfrage vollkommen objektiv und mit Sympathie für die unglücklichen Verfolgten.

Das böhmische Distriktskomitee gab die Broschüre „Zionismus“ von Dr. Max Nordau in böhmischer Sprache heraus. Eine instruirende Broschüre über den Zionismus in böhmischer Sprache war ein grosses Bedürfnis.

Von der im Verlage „Tuschijah“ erscheinenden neuen Jargon-Wochenschrift „Jüdische Volkszeitung“ liegen uns die ersten sechs Nummern vor. Das Blatt ist äusserst lebendig und volkstümlich redigiert; gemäss den Bedürfnissen der grossen Massen des jüdisch lesenden Publikums ist es durchgehends punktiert. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, dass diese neue periodische Publikation des Verlages „Tuschijah“ gut zionistisch ist. Aus dem Inhalt der letzten drei Nummern verdient besonders die Artikelserie von Dr. Ch. D. Horowitz über das Wesen und die Aufgaben der Jüdischen Kolonialbank hervorgehoben zu werden.

Ein Novum in der jüdischen Publizistik ist die ebenfalls vom Verlage „Tuschijah“ herausgegebene Jargon-Wochenschrift „Jüdische Frauenwelt“. Sie will den jüdischen Frauen, die keine andere Sprache als den Jargon kennen, praktische Kenntnisse auf dem Gebiete des Hauswesens, der Kinderpflege und Kindererziehung vermitteln und einen guten, von jüdischem Geiste erfüllten belletristischen Lesestoff bieten. Die Nummer 5 dieser Zeitschrift weist folgenden Inhalt auf: Sarah Zuckermann: An unsere Mütter. — Die Frauenwelt: 1. Allgemeine Nachrichten. 2. Jüdische Neuigkeiten. — Schalom Asch: Eine Mutter (Skizze). — S. Belenky: Frauen von Anno dazumal (Schluss). — Wie sollen wir unsere Kinder vor ansteckenden Krankheiten bewahren? — Für die Hausfrau: Küchenrezepte für die „neun Milchtage“. — Allerlei: Jüdische Frauenarbeit. — Feuilleton: Wer weiss? Roman von Schalom Alechem. (Fortsetzung.)

Die vom Verlage „Achiasaf“ in Warschau herausgegebene, vortrefflich geleitete Jargon-Wochenschrift „Der Jude“ beschäftigt sich in ihrer Nr. 31 an leitender Stelle mit der Einvernahme Dr. Herzls durch die englische Fremden-einwanderungs-Kommission. Der Artikelschreiber betont, dass der politische Zionismus durch die Tatsache der Einvernahme Dr. Herzls eine weitere Etappe auf dem Wege nach seinem Endziele zurückgelegt hat. Zum erstenmale wurde der Zionismus in die Debatten einer parlamentarischen Körperschaft hineingetragen und hat unter deren Mitgliedern lebhaftes Interesse geweckt. Das Interesse eines Parlaments aber, gar noch des englischen, ist für uns um vieles wichtiger als das Interesse einzelner Persönlichkeiten, im gewissen Sinne selbst als das Interesse gekrönter Häupter. Freilich ist's noch weit bis zu dem Zeitpunkte, da die europäischen Völker den Zionismus in Wirklichkeit und mit Nachdruck fördern werden; immerhin kann es uns mit Genugtuung und Zuversicht erfüllen, dass der Zionismus von hervorragenden englischen Parlamentariern als eine ernste, wohl zu beachtende Lösung der in den meisten europäischen Staaten als brennend empfundenen Judenfrage zur Kenntnis genommen wurde. Noch wichtiger als dieses Moment mag die Rückwirkung sein, die diese Anerkennung des Zionismus auf die jüdische Öffentlichkeit üben muss. Wenn das sogenannte „offizielle“ Judentum erst die Ueberzeugung gewonnen hat, dass Politiker von Rang und Ansehen dem Zionismus reales Interesse entgegenbringen, wird es aufhören, unsere Bewegung mit einer verächtlichen Handbewegung abzutun. Schon damit sie nicht vor ihren christlichen Nachbarn beschämt dastehen sollen, werden diese Assimilanten sich dazu verstehen müssen, den Zionismus zu studieren. Und schliesslich werden sie zu uns kommen müssen, weil die Erfolge des Zionismus auch in ihnen, den Schwächlichen und Zaghaften, jüdische Lebenskraft und den Glauben an die Zukunft unseres Volkes wachrufen werden.

## Aus der Bewegung.

### Gedenket des Schekels!

Die erste allrussische Zionisten-Konferenz in Minsk. Wir haben bereits gemeldet, dass in Minsk am 22. d. M. die erste allrussische Zionisten-Konferenz zusammentritt. Da alle Vereine Russlands dem Organisations-Komitee schon jetzt ihre Tätigkeitsberichte eingesandt haben, so wird sich in nächster Zeit schon ein ziemlich klares Bild von der Lage des Zionismus in Russland geben lassen. Minsk ist zum Orte des Kongresses gewählt worden, weil die Stadt im Zentrum derjenigen Gegenden liegt, in denen der Zionismus die grösste Verbreitung gefunden hat. Nach dem bereits entworfenen Programm wird sich der Kongress mit folgenden sieben Fragen be-